Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 47. **Freitag den 25. Februar 1887.** **IV. Jahrg.**

Verordnung,

betreffend die Einberufung des Reichstages.
Vom 23. Februar 1887.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.
verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 3. März dieses Jahres in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 23. Februar 1887.

(L. S.) Wilhelm.
von Bismarck.

*. Die Wahlen.

Die bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisse lassen sich dahin resumiren, daß die Fortschrittspartei und die süddeutschen Demokraten auf der ganzen Linie zurückgedrängt worden sind, daß die drei nationalen Parteien große Erfolge erzielt haben, daß die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen vielfach wiederum bedeutend gewachsen ist und daß das Zentrum im Allgemeinen seinen Stand behauptet hat. Nach den bisherigen Nachrichten haben die Freisinnigen noch nicht ein Dutzend Mandate sicher; zahlreiche Mandate sind definitiv verloren. Den Rest werden sie aus der Hand der Sozialdemokratie als Geschenk entgegennehmen. Bei der Fusion wähnte diese Partei die Mehrheitspartei des Reichstags zu werden. Wo sind die stolzen Säulen hin? Nur verkohlte Balken ragen noch zum Himmel auf. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei wird ja ein Möglichstes thun, um die deutschfreisinnige Partei diesmal noch über Wasser zu halten. Die Sozialdemokratie weiß sehr wohl, wie ihr der Freisinn vorarbeitet. Fast überall da, wo sozialdemokratische Kandidaten gewählt sind, hatten sie fortschrittliche bezw. freisinnige Vorgänger. Nur wenige Mandate hat die Sozialdemokratie im Laufe der Jahre anderen Parteien direkt abgenommen, immer bildeten die Freisinnigen die Brücke und deshalb ist denn auch die sozialdemokratische Parteileitung gern bei der Hand, wenn es sich darum handelt, den Freisinnigen einen von den nationalen Parteien bedrohten Wahlkreis zu erhalten. Die Parteitaktik ist dabei ausschlaggebend, sonst wäre das zärtliche Verhältniß zwischen den beiden Parteien, die sich in wirthschafts- und sozialpolitischer Beziehung wie Feuer und Wasser zu einander versetzen, ganz unverständlich. Es ist jetzt nur die Frage, ob die sozialdemokratischen Wähler auch der Parole ihrer Führer unbedingt Folge leisten werden, oder ob sie sich nicht sagen werden, daß der Sperling der Altersversorgung in der Hand besser sei als die Taube des sozialdemokratischen Zukunftsstaates auf dem Dache; die Altersversorgungsvorlage wird dem Reichstage voraussichtlich im Herbst zugehen. Bei einer Zusammensetzung des Reichstages, wie die des letzten war, würden die Arbeiter recht lange auf die Lösung der Frage der Altersversorgung warten können. Den sozialdemokratischen Führern liegt bekanntlich herzlich wenig an der ganzen Sozialreform. Sie gehen davon aus, daß die sozialen Reformen nur Palliativmittel seien, die wohl lindern, aber nicht endgültig helfen können. Sie verlangen eine vollständige Neuordnung der Dinge, die sich ohne gewaltsamen Umsturz des Bestehenden nicht ausführen ließe. Sie wollen keine Linderung bestehender Uebelstände um das, was sie die soziale Frage nennen, nicht versumpfen zu lassen. Es liegt auf der Hand, daß sie diese Anschauung mit den wirklichen Bedürfnissen unseres heutigen Arbeiterstandes nicht decken kann. Und so fehlt es denn nicht auch an Stimmen aus Arbeiterkreisen, welche fordern, daß wirklich etwas für ihre bestehenden Bedürfnisse geschehe. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß bei den Stichwahlen viele von denen, die bei der Hauptwahl sozialdemokratisch stimmten bei der Stichwahl ihre Stimmen denjenigen Kandidaten geben, welche im Gegensatz zu den Freisinnigen, für die Altersversorgung gewillt sind. Was die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen betrifft, so wird in den freisinnigen Blättern darüber sehr viel Lärm geschlagen. Seht, das kommt davon! Dahin bringts eure „staatserhaltende" Politik, rufen die Herren vom Freisinn, bekreuzigen sich, gehen dann bei der Stichwahl hin und wählen sozialdemokratisch. Wenn die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in den Augen der Freisinnigen wirklich etwas Furchtbares ist, weshalb geben sie denn für die Stichwahl nicht die Parole aus: „Alle Mann für den Kandidaten der Ordnungsparteien. So lange sie sich selbst beeilen, die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen zu vermehren, so lange können sie nicht verlangen, daß man ihre Deklamationen des Anwachsens der sozialdemokratischen Stimmen für baare Münze nimmt. Wir halten es für gar kein Unglück, wenn freisinnige Vertreter durch sozialdemokratische ersetzt werden; dadurch wird das Feld klar — es stehen sich dann offen gegenüber das erhaltende Prinzip in den nationalen Parteien und das zerstörende in der internationalen Revolutionspartei. Da wird der Wähler rasch erkennen, woran er ist, während heute die Zwischenglieder Freisinn und Volkspartei, (soweit man von letzteren überhaupt noch sprechen kann) durch ihr verkapptes Spiel die Wähler irre führen. Wenn aus den Wahlerfolgen der Sozialdemokraten Schlüsse auf die Wirkung des Sozialistengesetzes gezogen werden, so verkennt man damit vollständig den Zweck des Sozialistengesetzes, der Zweck desselben ist garnicht, sozialdemokratische Wahlen, sondern sozialdemokratische Ausschreitungen und revolutionäre Explosionen zu verhindern. Uebrigens bestehen die sozialdemokratischen Erfolge, soweit bis jetzt ein Ueberblick möglich ist, nicht in dem Gewinn neuer Mandate, sondern nur in einem erheblichen Stimmenzuwachs an einzelnen Orten. Im Königreich Sachsen, das sonst die meisten Sozialdemokraten in den Reichstag entsandte, hat die Sozialdemokratie nahezu alle Mandate verloren. Daß das Zentrum im Wesentlichen seinen Bestand behaupten würde, war vorauszusehen. Den größten Gewinn haben die Natioalliberalen erzielt. Dieselben haben bis jetzt 34 Wahlkreise neu erobert und sind außerdem bei 16 Stichwahlen in Wahlkreisen vertreten, in denen sie bisher Mandate nicht besaßen. Die Deutschfreisinnigen haben 19 Wahlkreise definitiv verloren. Der Gesammtverlust der Opposition betrug bis heute Mittag 67 Sitze. Inzwischen hat sich diese Zahl wieder erheblich vergrößert.

* Politische Tagesschau.

Das „Berliner Tageblatt" ist förmlich niedergeschmettert von der Wucht des Schlages, der die stattliche Schaar der Deutschfreisinnigen zu einem krankhaften Bruchtheil decimirte; selbst Führer, wie Rickert, Stauffenberger, können nur mit Hülfe der Sozialdemokraten in den Stichwahlen nochmals die Gelegenheit erhalten, hoffen zu dürfen, daß das Siegen doch immer etwas angenehmeres ist, wie das Unterliegen. Das „Berliner Tageblatt" giebt in „katzenjämmerlich-sentimental-sittlich-flauer Stimmung", wie Heine sagen würde, den enormen Verlust der Partei zu und tröstet sich daran, daß es noch schlimmer als den Freisinnigen der Volkspartei ergangen sei, die es nach bisherigen Nachrichten nicht einmal zu einer Stichwahl gebracht hätten und daran, daß auch die Sozialdemokraten empfindliche Verluste zu verzeichnen hätten. Wir verstehen diese menschliche Regungen vollkommen, das „Berliner Tageblatt" hat ja vollkommen recht wenn es von dem Grundsatz ausgeht: Gleiche Brüder, gleiche — Schlappen! Verdient sind sie. — Im Auslande haben die bisher bekannt gewordenen Resultate der deutschen Wahlen einen sehr guten Eindruck gemacht. Die Londoner Morgenblätter äußern ihre Befriedigung über den Ausfall. Die „Times" erblickt in demselben, soweit durch denselben das Septennat gesichert erscheint, die beste Gewähr für den Frieden. Die russische Presse bespricht dagegen das bis jetzt bekannt gewordene Ergebniß der Wahlen in wenig freundlichem Sinn. Die Sympathieen für Frankreich treten aufs Deutlichste hervor. Die französische Presse, soweit sie zu verfolgen ist, nimmt bis jetzt noch nicht ausgesprochene Stellung, sie strengt sich an, möglichst indifferent zu erscheinen. Die Wiener Blätter jubeln. So sagt das „Wiener Tageblatt": Man könne die deutschen Wahlen als eine großartige Friedensdemonstration des deutschen Volkes auffassen. Das Fremdenblatt erklärt, im Ausfalle der Wahlen zeige sich, wie sehr das deutsche Volk den Werth des Septennats erfaßt hat, und die Deutsche Zeitung findet im Resultate der Wahlen ein Zeichen, daß die nationalen Parteien in einem kräftigen Aufschwung begriffen seien. — Die durch Extrablätter in Paris bekannt gewordenen Resultate der Reichstagswahlen riefen auf den Boulevards eine gewisse Erregung hervor. Der Sieg des Protestlerthums in Elsaß-Lothringen wurde von zahlreichen Gruppen stürmisch begrüßt.

Mit Bezug auf die Kirchenvorlage sagte die Wiener Presse, daß dieser Friede gesund und heilbringend sei, denn das Rom Leos XIII. ist ein anderes als das Pius IX.

Die „Conf. Corr." schreibt: Wer während der verflossenen Wahlcampagne wagte, an der Friedensliebe der Franzosen zu zweifeln, wurde einstimmig von der gesammten Oppositionspresse zum Reptil gestempelt, das den Auftrag erhalten habe, Kriegsfurcht zu erregen. Wer behauptete, Boulanger thue für Rüstungen an der deutschen Grenze mehr, als „seine Pflicht" als Kriegsminister Frankreichs von ihm zum „Schutz" des Landes verlange, der hetzte zum Kriege. Wer nun von der Möglichkeit eines baldigen Kriegsausbruches sprach, der wurde beschuldigt, Wahlstimmung für das Septennat zu machen; und die französische Presse, auch die allerinfamsten, verlogensten Pariser Hetzblätter, die sich seit Jahren ein Gewerbe daraus machen, unter dem Schutz der Patriotenliga, deren offizieller Protektor wieder Boulanger ist, in allen nur denkbaren Variationen den Krieg gegen Deutschland zu predigen und uns Deutschen, als Nation, wie als Individuum jede Gemeinheit, jede nur denkbare Nieder-

---

8)

Juana.

Orginal-Novelle von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jedes elementare Ereigniß, anstürmende Wasser, erstickende Feuermeere, der Feuerregen des Vulkans, drückt die niedere Majestät des Menschen zu Boden, hat ihm das frivole Wort in's Herz gelegt: Hilf Dir selbst und Gott wird Dir helfen!... Ein psychologisches Ereigniß wie hier, in dem sich bestialische Gesinnung und menschliches Leid in gleicher Größe zeigt, erhebt die Masse aus dem Geleise des Egoismus wenigstens zu einem aufrichtigen: Schändlich, niederträchtig für den Thäter und zur Theilnahme für das Opfer... Als der traurige Zug in der Stadt anlangte, drängte sich die Menge heran, als aber bekannt wurde, daß der Ermordete das Opfer einer Verschwörung war, da traten Thränen in die Augen und Alle erbebten in Frostfieber eines ungewissen Schreckens vor ungewisser Gefahr... Baptista, dem die entsetzliche Kunde rasch zugetragen wurde, ließ einen Theil seiner Leute unters Gewehr treten, mit einem andern Theil und einer geschlossenen Tragbahre maschirte er im Sturmschritt nach dem Haus, in welches die Leiche der Volksmenge wegen hineingetragen worden war. Er ließ sofort die Menge auseinander treiben; dann trat er in's Haus, und verrichtete ein längeres Gebet an der Leiche des Vorgesetzten. Ein Wink und zärtlich, wie wenn sie einen Säugling pflegten, legten die rauhen Soldatenhände ihren entseelten Führer in die Bahre... Baptista ließ für Juana, in der er die Braut seines Vorgesetzten ehrerbietig begrüßte, eine Droschke kommen; Juana fuhr nicht nach Hause, sondern nahm bei einer befreundeten Familie Wohnung... Eine Depesche nach Neapel rief den Oberprocurator nach Sorrento; in wenigen Stunden traf die Gerichtskommission ein und sofort wurde das Verhör begonnen... Der Procurator, ein energischer Beamter, beorderte nachdem ihm Baptista Mittheilung von dem kühnen Drohbrief der Schmuggler gemacht hatte, ausreichende Polizeimannschaften nach Sorrento, dann begab er sich zum Verhöre Juana's in deren Wohnung. Die Eröffnungen der Dame und die Lectüre der Brieftasche des Ermordeten veranlaßten den erfahrenen Criminalbeamten zu einem Vorgehen, dessen Rücksichtslosigkeit die ganze Stadt und die durch den Mord aufgeregte Bevölkerung derselben förmlich niederschmetterte.

Juana wiederholte vor dem Untersuchungsrichter Wort für Wort von Marini's Drohung. Infolgedessen schritt der Staatsanwalt zur Verhaftung des allmächtigen Podesta. Der gefangene Schmuggler machte weitere Geständnisse, welche die Aussage der gleichfalls zum Verhör zugezogenen Luigia deckten und dem Beamten Anlaß gaben eine Reihe angesehener Kaufleute, die mit dem Schmuggler in Cartell standen, zu verhaften. Zur Verfolgung des flüchtigen Mörders wurden die ausgedehntesten Maßregeln ergriffen; die Grenzsoldaten suchten unter der Führung der erbitterten Serganten die Umgebung von Sorrento's ab, Baptista machte sich mit einem Theil seiner Leute auf nach Capri und durchsuchte die zerklüftete, an Verstecken reiche Insel mit der Sorgfalt glühender Rachbegierde.

Der Podesta verhaftet! Der Vertrauensmann der Stadt, der ehrwürdige Podesta ein Mörder, ein Schmuggler! drohte der Himmel einzusinken oder singt der Vesuv Liebessonnette!... Alles wurde erwartet, auf Alles war man gefaßt, nur auf diese schreckliche Entdeckung nicht, welche die gesellschaftliche Ordnung auf den Kopf stellte!... der Mord an Berlotti wurde seiner interessanten Nebenumstände wegen zur cause célèbre, welche die Zeitungsleser aller Welt in fieberhafter Spannung erhielt... die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel, in denen mit grausamer Treue das Leben des Hauptangeklagten und der sensationelle Umstand geschildert wurde, daß der verbrecherische Vater durch die eigene Tochter den Gerichten zur Verantwortung übergeben worden war... Speculative Journalisten gingen in ihrer Rücksichtslosigkeit so weit Juana zu einem Interviw bewegen zu wollen, und waren höchlichst verwundert darüber, daß die Dame sie kurz und bündig abwies. Doch konnte Juana nicht hindern, daß die Presse sie zu einer Heldin machte, deren Muth, Edelsinn und Pflichttreue das Erhabenste in diesem Pfuhl böser Leidenschaft sei. Die Beklagenswerthe lebte im Hause Berlotti's nur der Tröstung der kranken Mutter; die Tiraden und die Huldigungen blieben ihr unbekannt... Nur Luigia, die ab und zu Juana aufsuchte, brachte ihr diese oder jene Neuigkeit mit.

V. Luigia.

Marini spottete der Verfolgungen: keine Spur konnte trotz eifrigster Razzia entdeckt werden; er schien geborgen. In der Stadt gab man die Hoffnung auf, den Verbrecher gefesselt zur Schau und Lust der Menge hereintransportirt zu sehen... Luigia ertappte sich oft bei dem Wunsche, Marini möge den Nachstellungen seiner Feinde stets enthoben bleiben. Als sie an jenem Abend dem Ermordeten das Geständniß von Marinis Verbrechen machte, war es Eifersucht, welche sie leitete; jetzt da sie wußte, daß Marini keinem Weibe liebend nahen dürfe, da sie ihn wie einen Hasen gehetzt wußte, ergriff sie das Gefühl unendlichen Mitleids... Marini war der Vater ihres Kindes... Die Liebe entschuldigt viel, mehr als wir mit unseren berechnenden Herzen begreifen können.. Lugia klagte sich an, daß sie Ursache der ganzen Tragödie sei. Marini hat gemordet, nicht aus Eifersucht, wie sie anfänglich glaubte, sondern er mordete, um Berlotti's erfolgreichen Nachstellungen überhoben zu sein. Wer weiß, auf welche feindselige, mitleidlose Stimme die Gerüchte von der Verlobung Marini's zurückzuführen sind; ist Marini überhaupt treulos gewesen, daß er sich nicht blicken ließ monatelang, was lag daran, auch früher war er in Geschäften monatelang verhindert... und ihr fern.

Marini ist nicht mehr der reiche Mann, von dessen Reichthum die ganze Stadt spricht, er ist ein heimathloser Flüchtling, der gebrandmarkte Feind der Gesellschaft, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 1000 Lire gesetzt war... und er ist der Vater deines Kindes!... Die Welt ist einmal so, sie wirft auf den legitimen Sohn eines Verbrechers weniger Steine als auf das uneheliche Kind eines armen, verblendeten Weibes... Dies waren die Gedanken Luigia's, wenn sie in ihrem Stübchen saß und das Kind einlullte.. So saß sie auch eines Abends auf ihrem Platze am Fenster und starrte ruhelos hinaus in die finstere

trächtigkeit anzudichten, fanden mit einem Male ihre wärmsten Vertheidiger, fast möchte man sagen Verbündeten, in der Berliner Oppositionspresse. Heute würde natürlich Niemand mehr behaupten, daß die Franzosen friedliebend in Bezug auf Deutschland seien; höchstens kann man von dem besonnenen Theil derselben sagen, daß sie „geduldig“ auf eine gute Gelegenheit warten, um über uns herzufallen. Ein nicht geringer Theil der Franzosen aber und gerade derjenigen, die in Paris Politik machen, wenn auch nicht als deren offizielle Leiter, hält den gegenwärtigen Moment bereits für den geeigneten, um loszuschlagen, oder will wenigstens nicht mehr lange sich gedulden. Die Armee ist ausgesprochen kriegerisch, ihr nicht nur offizielles, sondern auch freiwillig anerkanntes Haupt beherrscht in Paris die Situation und gilt für einen Chauvinsten vom reinsten Wasser. Auch von ihm, dem General Boulanger, wird heute niemand mehr behaupten, er thue nur seine Schuldigkeit. Jedes Kind in Frankreich weiß, daß er den Angriff auf Deutschland, nicht Frankreichs Vertheidigung vorbereitet, wie man allgemein annimmt, mit ebenso viel Geschick, als Verschlagenheit und Energie. Thatsache ist ferner heute, und als Thatsache von all unseren militärischen Autoritäten ausgesprochen, daß wir in einer akuten Kriegsgefahr schweben, daß ein Funke genügen kann, um den Brennstoff zu entzünden, der an mehr als einem Punkt in Europa aufgehäuft liegt. Und was endlich die französische Presse, fast ohne eine einzige Ausnahme, anlangt, so haben die wüthendsten Deutschenfresser und Kriegshetzer wohl ein paar Wochen hindurch, „auf höheren Wink hin“, wie jetzt offen eingestanden wird — in der „Revanche“ — sich relativ ruhig verhalten, aber nur um seit einigen Tagen das Versäumte mit doppelter Wuth nachzuholen. Das ist unsere wahre Lage Frankreich gegenüber. Sie berechtigt nicht zu der Auffassung, daß wir zweifellos und unmittelbar vor einem Kriege ständen, zu Friedenszuversicht aber berechtigt sie ganz und gar nicht, und die Behauptung, daß Deutschland von niemanden etwas zu befürchten habe, ist darum nur tendenziöse Erfindung gewesen.

Die Nachricht des Journals Paris, derzufolge die bulgarische Regentschaft mit den Kabineten von Wien, Berlin und London wegen Rückberufung des Fürsten Alexander unterhandle und daß die Wiener und Berliner Regierung geneigt sein sollen, die Bulgaren in diesem Punkte gewähren zu lassen, ist in allen Theilen unbegründet. Es ist unwahr, daß die bulgarische Regierung den Kandidaten irgend eine Mittheilung in dieser Sache gemacht habe. Thäte sie es, würde ihr gewiß entschieden abgerathen werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Plenarsitzung vom 23. Februar.

Das Haus trat heute in die Berathung des Kultusetats ein. Dr. Windthorst erklärte, daß sich das Centrum mit Rücksicht auf die im Herrenhause eingebrachte kirchenpolitische Novelle der Erörterung kirchenpolitischer Fragen diesmal hier enthalten werde. v. Meyer-Arnswalde klagte über die hohen Schullasten, wodurch namentlich die Bauern bedrückt werden. Die Polen Ostrowicz, v. Czarlinski und Dr. v. Jazdzewski beschwerten sich über massenhafte Lehrerversetzungen in den polnischen Landestheilen. Kultusminister v. Goßler erwiderte, daß von 3000 Lehrern in Posen und Westpreußen nur 68 versetzt worden seien und daß dabei mit aller Rücksicht verfahren worden sei. Dr. Windthorst verurtheilte gleichfalls die Versetzungen und kündigte an: Bei der Schulfrage sehen wir uns wieder. Die Ausgaben für Kultus und Unterricht wurden genehmigt. Gegen den Zuschuß für den altkatholischen Bischof stimmten Centrum und Polen. Ein Antrag des Abg. Knörke auf Erhöhung der Pensionen der emeritirten Lehrer wurde an die Budgetkommission verwiesen, nachdem Abg. v. Zedlitz-Neukirch auf den Widerspruch hingewiesen, in den sich die Partei des Herrn Knörke damit begebe, daß sie Anträge stelle, die eine Erhöhung der Ausgaben bedinge, während sie gegen die Vermehrung der Einnahmen stimme. Nachdem auch die Ausgaben für Kunstmuseen und für technisches Unterrichtswesen bewilligt worden, wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar 1887.

— Seine Majestät der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage auch noch den Besuch Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen und hatte eine Konferenz mit dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer. Um 5 Uhr sahen die Kaiserlichen Majestäten Se. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm bei sich zum Diner im Königlichen Palais. Den Abend über verblieb Se. Majestät der Kaiser in seinem Arbeitszimmer; dagegen hatte Ihre Majestät die Kaiserin sich um 8 Uhr vom Königlichen Palais ins hiesige Königliche Schloß begeben, um dort dem Fastnachtsballe im Weißen Saale beizuwohnen. — Seine Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponchers entgegen, empfing dann im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten, den mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 123 beauftragten Oberstlieutenant Kirchhof, ferner den Oberstlieutenant im 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment von Nippold und mehrere andere theils beförderte Militärs, sowie mehrere Königlich bayerische, zur Beiwohnung der Frühjahrs-Exerzitien beim Gardekorps kommandirte Offiziere und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirklichem Geheimen Rath von Wilmowski. Am Nachmittage hatte Se. Majestät der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Das Diner nahmen die Kaiserlichen Majestäten um 5 Uhr allein ein.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist von Singaporo nach China weiter gereist, von wo er sich nach kurzem Aufenthalt nach Japan begiebt. Von dort soll die Reise durch Süd- und Nordamerika fortgesetzt werden.

— Die Berliner Stichwahlen sind für den 2. März anberaumt worden.

— Die Herrenhauskommission zur Vorberathung des kirchenpolitischen Gesetzentwurfs hält am 2. März ihre erste Sitzung ab.

— Die Abberufung des Konsuls der Vereinigten Staaten Tanner in Chemnitz ist auf Ansuchen der deutschen Regierung erfolgt. Herr Tanner hatte vor einiger Zeit seiner Regierung einen Bericht erstattet, worin er sich in tentenziöser Weise ungünstig über die Chemnitzer Fabrikate äußerte.

Nordhausen, 22. Februar. Infolge eines Aufruhrs in Salza rückten 15 Polizeibeamten und 2 Gendarmen dahin. Das Wahllokal wurde mit blanker Waffe gesäubert. Auf der Straße wurde die Polizei von einem Steinhagel empfangen. Polizei-Sergeant Reichert wurde verletzt und stürzte nieder. Die Verletzung ist nicht gefährlich. Heute fanden mehrere Verhaftungen statt.

Darmstadt, 21. Februar. Das Befinden des Prinzen Alexander von Battenberg hat sich verschlimmert: derselbe leidet an einem nicht unbedeutenden gastrischen Fieber; die Körperwärme überstieg heute Nacht 40 Grad.

Ausland.

Pest, 23. Februar. Die amtliche Ernennung Weckerles zum Staatssekretär im Finanzministerium, sowie die Enthebung des Staatssekretärs Köffinger von seinem Amte ist heute erfolgt.

Paris, 21. Februar. Die Reichstagswahlen in Deutschland, besonders in Elsaß-Lothringen, nehmen das ganze Interesse in Anspruch. Die fieberhaft gespannte Erwartung ist ebenso groß, wie bei den Wahlen vom 16. Mai. Die ersten Nachrichten über die Ergebnisse werden für diese Nacht erwartet. Viele Blätter werden dieselben durch Extrablätter veröffentlichen. Die Börse war unbelebt, aber fest. Man glaubt an derselben allgemein, daß Fürst Bismarck aus den Wahlen als Sieger hervorgehen werde. Viele in Paris wohnenden Elsaß-Lothringer haben heute Vormittag Messen lesen lassen, um für den Erfolg der Protestler bei den Wahlen Gottes Segen zu erflehen.

Amsterdam, 23. Februar. Nachdem seit dem 19. d. Mts. (Geburtstag des König) mehrfach kleinere Reibereien zwischen der hiesigen Arbeiterbevölkerung und den Sozialdemokraten stattgefunden hatten, kam es in der verflossenen Nacht zu einer erheblicheren Ruhestörung. Die antisozialistischen Arbeiter zogen unter dem Rufe; „es lebe der König“ nach einem Lokal, in welchem sich zahlreiche Sozialdemokraten aufhielten. Es kam hier zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Anhängern beider Parteien, der von der Polizei nur mit großer Mühe unterdrückt wurde, mehrere Verhaftungen sind vorgenommen; die Zahl der bei dem Zusammenstoß Verwundeten steht noch nicht fest; bisher sind 23 Personen, darunter 5 Schwerverwundete, in das Hospital gebracht worden.

Petersburg, 22. Februar. Die projectirte Besteuerung des Petroleums und der daraus gewonnenen Fabrikate ist auf drei Jahre vertagt worden.

Rom, 22. Februar. Aus Massauah meldet die Agenzia Stefani: Graf Salimbini traf am 16. d. hier ein und kehrte am 21. d. nach Asmara zurück. Derselbe überbrachte ein Schreiben Ras Alulah's, in welchem den Italienern Freundschaft und Frieden angeboten wird. Der Bruch wäre durch die Befestigung von Wua und Saati und durch die Ungetreuen, welche sich unter den Italienern befänden, herbeigeführt worden. Es heißt dann weiter in dem Schreiben: Laßt uns wieder Freunde sein, indem Jeder auf seinem Territorium verbleibt.

Rom, 22. Februar. Nach einer Meldung der Tribuna aus Massauah hätte General Genè in der Antwort auf das Schreiben Ras Alulahs es abgelehnt, mit demselben zu unterhandeln, so lange Salimbini und seine Genossen gefangen gehalten würden. Genè verlangt deren Freilassung, er werde sonst die Mitglieder der Expedition als todt betrachten und dieselben rächen, Salimbini hätte dieser Antwort schriftlich zugestimmt.

Mailand, 23. Februar. Heute früh 6 Uhr 25 Minuten fand hier ein starkes wellenförmiges Erdbeben statt, welches gegen 12 Sekunden dauerte. Dasselbe wurde auch in Livorno verspürt.

Zanzibar, 22. Februar. Stanley ist hier eingetroffen.

Wahlresultate.

Zum ersten Male ist es gelungen, einen Antisemiten als solchen in den Reichstag zu wählen, während die Wahl eines zweiten noch sehr wahrscheinlich ist. Ein Privattelegram aus Marburg theilt nämlich mit: „Dr. Böckel (Marburg), Antisemit, mit großer Majorität gewählt. Im Wahlkreise Fritzlar-Homberg-Ziegenhain Max Liebermann v. Sonnenberg (Berlin), Antisemit, Wahl erscheint gesichert.“ Ein weiteres Privat-Telegramm, welches das obige in seinem ersten Theile bestätigt, lautet: „Im Wahlkreise Marburg-Kirchhain-Frankenberg-Wöhl sind folgende Stimmen abgegeben worden: Dr. Böckel (antisemit.) 5388, Grimm (kons.) 2489, Stauffenberg (Drf.) 583, zersplittert 77. Mithin Böckel mit großer Majorität gewählt.“

Heidelsberg-Mosbach. Menger (kons.) mit 13 485 St. gewählt. — Iserlohn-Altena. Amtsrichter Reinhold (natl.) mit 12 105 St. gewählt. — Fraustadt. Stichwahl zwischen v. Reinbaden (Reichsp.) und Prinz Radziwill (Pole). ersterer erhielt 4469, letzterer 4269 Stimmen. — Eisenach. Geibel (natl.) mit 7293 St. gewählt, Träger (Dfrs.) erhielt 5136 St. — Neustettin. v. Busse (kons.) mit großer Majorität wiedergewählt. — Bütow-Rummelsburg. v. Massow (kons.) mit großer Mehrzahl gewählt. — Ulm-Geislingen. v. Fischer (natl.) mit großer Majorität gewählt. — Hameln. v. Redner (natl.) gewählt. — Menhaus-Otternsdorf. Gebhard (natl.) gewählt. — Kiel-Rendsburg. Stichwahl zwischen Hänel (Dfreis.) und Heinzel (Soz.) — Kaiserlautern. Außer im hiesigen Wahlkreise haben auch in den übrigen 5 pfälzischen Wahlkreisen die nationalliberalen Candidaten gesiegt. — Lörrach. Die Wahl Blankenhorns (natl. scheint sicher. — Kannstadt-Ludwigsberg. Beiel (natl.) gewählt. — Heilbronn. v. Ellrichshausen (Reichsp.) gewählt. — Böblingen-Maulbronn. v. Neurath (Reichsp.) gewählt. — Eßlingen. Adae (natl.) gewählt. — Reutlingen-Tübingen. Baiha (natl.) gewählt. — Kalw-Nagold. Stälin (Reichsp.) gewählt. — Freudenstadt-Horb. v. Ow. (Reichsp.) gewählt. — Balingen-Rottweil. Burkhardt (natl.) nach hartem Kampfe gewählt. — Gmünd-Göppingen. Grub (natl.) gewählt. — Oeringen-Weinsberg. Leemann (natl.) gewählt. — Krailsheim-Gerabronn. Keller (natl.) gewählt. — Aalen-Ellwangen. Graf Adelmann (Centrum) gewählt. — Biberach-Leutkirch. Erbgraf Neipperg (Centrum) gewählt. — Ravensburg. Gözer (Centrum) gewählt. — Labiau-Wehlau. v. Gustedt (kons.) gewählt. — Braunsberg-Heilsberg. Spahn (Centrum) wiedergewählt. — Wertheim-Tauberbischofsheim. v. Buol (Centrum) mit 13 885 St. gewählt. — Saarbrücken. Pfähler (natl.) wiedergewählt. — Siegkreis-Waldbröl. Dr. Lingens (Centrum) wiedergewählt. — Lippstadt-Brilon. Kersting (Centrum) mit großer Majorität gewählt. — Altenburg. Oberst-Lieutenant Baumbach (Reichspartei) gewählt. — Erfurt-Ziegenrück. Nobbe (Reichspartei) gewählt. — Heiligenbeil-Eylau. v. Tettau (kons.) wiedergewählt. — Sondershausen. de Ahna (natl.) gewählt. — Ragnit-Pillkallen. v. Sperber (kons.) wiedergewählt. — Samter-Birnbaum-Obornik. Graf Kwilecki (Pole) gewählt. — Krotoschin. Dr. v. Jazdzewski (Pole) gewählt. — Schrimm-Schroda. v. Gräve (Pole) gewählt. — Kassel. Weyrauch (kons.) gewählt. — Witzenhausen. Christen (Reichspartei) gewählt. — Hofgeismar. Oettker (natl.) gewählt. — Hersfeld. Seyffarth (kons.) gewählt. — Oldenburg (Schleswig-Holstein). Graf Holstein (kons.) erhielt 4643 Stimmen. Wahl gesichert. — Osnabrück. Berichtigung. Stichwahl zwischen Scheele (Welfe) und Struckmann (natl.) — Bingen-Alzey. Bamberger (Dfrs.) gewählt. — Tilsit-Niederung. v. Schlieckmann (kons.) gewählt. — Westhavelland. Stichwahl zwischen Metzenthin (kons.) und Rickert (Dfrs.) — Kalbe Dietze (freikons.) mit 7000 St. Majorität gewählt. — Lahr. Engler (natl.) gewählt. — Konitz-Tuchel. v. Polczynski (Pole) gewählt. — Berncastel. Dieden (Centr.) gewählt. — Trier. Rintelen (Centr.) gewählt. — Wanzleben. v. Bender (natl.) gewählt. — Kreuznach. Wiederwahl Kuny's (natl.) gesichert. — Hildesheim. Wahl Struckmann (natl.) gesichert. — Neuwied. Bender (Centrum) gewählt. — Pforzheim. Klumpp (natl.) wiedergewählt. — Meppen. Wiederwahl Windthorst's sicher. — Ansbach. Seyboldt (natl.) mit 3500 St. Majorität gegen Kröber (Demokr.) gewählt. — Holzminden-Gandesheim. Kulemann (natl.) gewählt. — Lennep-Mettmann. Stichwahl zwischen Friedrichs (natl.) und Schmidt (Dfr.) — Solingen. Stichwahl zwischen Schumacher (Soz.) und Melbeck (Reichspartei.) — Aachen-Eupen. Bock (Centr.) wiedergewählt. — M.-Gladbach. v. Kehler (Centrum) wiedergewählt. — Bensheim-Erbach. Scipio (natl) gewählt. — Molsheim-Erstein. Der bisherige Abg. Zorn v. Bulach unterlag, Dr. Sieffermann mit großer Majorität gewählt. — Döbeln. Niethhammer (natl.) gewählt. — Borna. v. Frege (kons.) gewählt. — Hof. Wunnerlich (natl.) gewählt. — Paderborn-Büren. Hesse (Centr.) gewählt. — Holland-Mohrungen. Wichmann (kons.) gewählt. — Prenzlau. v. Wedell (kons.) gewählt. — Kirchberg-Auerbach. Kurz (kons.) gewählt. — Plauen i. V. Hartmann (kons.) gewählt. — Straßburg i. E. Es sollen die bisherigen Abgeordneten Mühleisen, v. Wendel, Germain, Jaunez, Dietrich, Lang, Simonis, Guerber, Winterer und Grad wiedergewählt sein. — Mittweida. Justizrath Schneider (natl.) gewählt. — Annaberg. Holtzmann (natl.) gewählt. — Konstanz-Ueberlingen. Noppel (natl.) gewählt. — Donaueschingen-Villingen. v. Hornstein (Centr. für Septennat) gewählt. — Waldshut-Säckingen. Krafft (natl.) gewählt. — Karlsruhe-Bruchsal. Staatsanwalt Fieser (natl.) gewählt. — Meiningen. Zeitz (natl.) wiedergewählt. — Allenstein-Rößel. Domherr Borowski (Centr.) gewählt. — Offenburg. Degenfeld (natl.) mit 10 125 St. gewählt. — Waldeck. Böttcher (natl.) gewählt. — Bochum. Haarmann (natl.) gewählt. — Duisburg. Hammacher (natl.) gewählt. — Bautzen. Reich (kons.) wiedergewählt. — Wolfenbüttel-Helmstedt. Römer (natl.) wiedergewählt. — Grünberg. Wahl des Fürsten Carolath (Reichsp.) gesichert. — Hirschberg. Barth (Dfrs.) gewählt. — Bolkenhayn. Hermes (Dfrs.) gewählt. — Neisse. Horn (Centr.) gewählt. — Leobschütz. Klose (Centr.) gewählt. — Dresden Land. Klemm (kons.) wiedergewählt. — Tharandt. Ackermann (kons.) wiedergewählt. — Meißen. v. Friesen (kons.) gewählt. — Pirna. Grumpt (natl.) gewählt. — Hamburg. 1. Wahlkreis. Bebel (Soz.) mit 14 137 St. gewählt, 2. Wahlkreis Dietz (Soz.) mit 18 675 St. gewählt. — Bückeburg. v. Oheimb (kon.) gewählt. — Freiberg i. Sachsen. Merbach (natl.) 11 555 St. — Hagen. Richter (Dfreis.) mit 10 931 St. gewählt. — Bielefeld-Wiedenbrück. Delius (kons.) gewählt. — Krefeld. Trimborn (Centrum) gewählt. — Darmstadt-Großgerau. Ulrich (natl.) gewählt. — Metz (Stadt und 132 Landgemeinden). Wahl Antoine's erscheint zweifellos. — Alsfeld-Lauterbach. Kalle (natl.) gewählt. — Leipzig (Land). Dr. Götz (natl.) gewählt. — Siegen. Die Wiederwahl Stöcker's (kons.) ist mit großer Majorität gesichert. — Bonn-Rheinbach. Dr. Virnich (Centrum) gewählt. — Straubing. Graf Konrad Preysing (Centrum für Septennat) gewählt. — München II. Stichwahl zwischen Landes und v. Vollmar. — Erlangen-Fürth. Stichwahl zwischen v. Stauffenberg (Dfrs.) und Kahl (natl.) — Minden-Lübbecke. Bock (kons.) gewählt. — Landsberg-Soldin. Amtsrath Dietz und Bayer (kons.) gewählt. — Zabern. Goldenberg wiedergewählt. — Saarburg-Merzig-Saarlouis. Haanen (Centrum) gewählt. — Kaiserslautern. Miquel (natl.) gewählt. — Oschatz. Günther (Reichsp.) gewählt. — Bergheim-Euskirchen. Rudolphi (Centrum) gewählt. — Namslau-Brieg. Wahl v. d. Heydebrandt's (kons.) gewählt. — Militsch-Trebnitz. Wahl des Fürsten Hatzfeld (Reichsp.) gesichert. — Stralsund-Rügen-Franzburg. Professor Delbrück (freikons.) gewählt. — Greifswald-Grimmen. Graf Behr-Behrenhof (kons.) gewählt. — Emden-Leer-Norden. v. Huelst (natl.) gewählt. — Aurich-Wilhelmshafen. Dr. Kruse's (natl.) Wiederwahl gesichert. — Flensburg. Gottburgsen (natl.) gewählt. — Glogau. Maager (Dfr.) gewählt. — Köln (Landkreis). Menken (Centr.) gewählt. — Rastenburg-Friedland. Graf Udo zu Stolberg (kons.) gewählt. — Stade. Wahl Bennigsen's (natl.) gesichert.

* **Graudenz.** Der Kandidat der Deutschen, Staatsminister a. D. Hobrecht hat bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Graudenz-Strasburg 1630 Stimmen mehr als der polnische Gegenkandidat von Rybinski-Debenz erhalten. Für Hobrecht wurden abgegeben 11 036, für von Rybinski-Debenz 9406 Stimmen.

Dämmerung. Sie vernahm nicht, das die Thüre geöffnet wurde, sah und hörte nicht, daß ein Mann eintrat...

„Luigia!“ rief der späte Gast zärtlich in das Wort den Zauber heißer Liebe legend...

Erschreckt war das junge, schöne Weib aufgesprungen und hielt sich zitternd und in Forst erbebend an der zerbrechlichen Stuhllehne. Der Schreck ließ sie sprachlos...

„Luigia auch Du fürchtest Dich vor mir... das ist zu viel...“ er schlug beide Hände vor's Gesicht und heiße Thränen brachen sich mühsam zwischen den harten Fingern Bahn. Dem Weibe preßte dieser Anblick das Herz vor Weh zusammen War diese gebrochene, abgehetzte Gestalt der wilde, glühende Marini!... Mitleid und Liebe stritten in ihr, und innig, wie ehedem, tröstend, liebreich, klang es ihm entgegen: „Pietro, Du bist bei Deinem Weib...“ „Luigia,“ rief er froh, „Du erschrickst nicht vor mir, bist mein Weib auch jetzt noch...“ Sie nickte leicht... Mit einem Jubelschrei, der aus hartgequältem Herzen kam, sank der finstere Flüchtling dem schönen Weibe zu Füßen... „Pietro, dort unser Sohn!...“

„Mein Sohn, o welch unermeßlicher Reichthum,“ er ergriff das wache Kind und hielt es in die Höhe... Jubelnd strampelte der Kleine mit den Füßchen und lachend zerzauste er des Vaters Bart... Glücklich lehnte Luigia an Pietros Brust...

„Vergib mir, Luigia, was ich Dir angethan, ist mehr als Menschen gut machen können,“ sagte er tief gerührt. „Ich kam um Dich zum letzten Mal zu sehen, scheute keine Gefahr, denn Du bist solchen Muthes werth... Ich habe einen Freund gefunden, morgen bin ich auf dem Weg nach Australien. Wenn ich dort glücklich angelangt bin, so werde ich Dir schreiben, daß Du nachkömmst... Oder fürchtest Du die weite Reise und das Loos, an der Seite eines wilden, flüchtenden Mannes zu leben...“

„Wie kannst Du nur zweifeln, Pietro, ich liebe Dich, wenn ich Dir je Unrecht that, ich will es büßen durch selbstlose, sklavische Liebe...“ rief Luigia, die vollen Arme um seinen Nacken schlingend.

(Fortsetzung folgt.)

* **Neumark**, 23. Februar. (Resultat der Wahl.) Kreis Löbau und Rosenberg erhielt Graf Dohna-Finkenstein 9567, Dr. Rozepnikowski 7061, Rickert 399 Stimmen. Graf Dohna mit 1052 St. Mehrheit gewählt.

Bromberg, 23. Februar. (Das Wahlresultat.) Von den abgegebenen Stimmen erhielten: Oberverwaltungsrath Hahn 7674, Gutsbesitzer Hempel 2885, Rittergutsbesitzer v. Komierowski 4896, Regierungspräsident v. Tiedemann 140, Drechslermeister Bebel 48 Stimmen. Stichwahl zwischen Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn und Rittergutsbesitzer von Komierowski.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 23. Februar. (Selbstmord.) Gestern Vormittag wurde ein aus Sedlinen gebürtiger Reservist, welcher sich in der letzten Kontrolversammlung eine Widersetzlichkeit gegen einen Vorgesetzten hatte zu Schulden kommen lassen, bei der hiesigen Unteroffizier-Schule in Untersuchungsarrest abgeliefert, um heute zu seiner gerichtlichen Aburtheilung nach Danzig transportirt zu werden. Derselbe hat sich gestern gegen Abend durch Erhängen in der Arrestzelle dem irdischen Richter entzogen.

Elbing, 22. Februar. (Petition.) Die Landwirthschaftlichen Vereine Elbing B und C beschlossen vorgestern in ihrer gemeinschaftlichen Sitzung die Absendung einer Petition betreffend die Regulirung der Weichsel und Nogat an das Abgeordnetenhaus. Es wurde anerkannt, daß sämmtliche Deichverbände höchstens 3 Millionen Mark zu den Kosten der Regulirung beizutragen im Stande sind, ein Betrag, der in 56 Jahren amortisirt werden müsse. Die Vereine wollen die Deichverbände des Regierungsbezirks Danzig ersuchen, der Petition beizutreten. (Gef.)

Zoppot, 21. Februar. (Selbstmord.) Heute Nachmittag 1 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der 21jährige taubstumme Drechslergeselle Sch. Derselbe stand bei Herrn Möbelfabrikant T. in Arbeit und galt überall als ein fleißiger, tüchtiger Mensch. Herzensangelegenheiten sollen die Motive zu der unglücklichen That gewesen sein.

Hammerstein, 23. Februar. (Brand.) Heute früh brannten wieder 6 an der Chaussee nach Stegers belegene sogen. Schloßscheunen mit Inhalt total nieder. Die betreffenden Besitzer erleiden hierdurch einen großen Schaden, da die Scheunen zum Theil nicht versichert waren und außerdem hier die Futtervorräthe sehr knapp geworden sind. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts Bestimmtes bekannt, doch wird wahrscheinlich auch diesmal Brandstiftung vorliegen. Man vermuthet dies umsomehr, als im Dezember v. J. bei diesen Scheunen eine Brandstiftung glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt wurde und am 6. d. Mts. ebenfalls schon sechs Scheunen aus dieser Reihe abbrannten.

Vandsburg, 22. Februar. (Einbruch.) In der vergangenen Nacht drangen mehrere verkleidete Männer in die Wohnung des Kolonisten Leopold zu Abbau Vandsburg ein und entwendeten mehrere Kleidungsstücke, sowie ein Gewehr, welches über dem Bette hing. Dann machten sich die Verkleideten daran, den schlafenden L. aus dem Bette zu schleppen, um ihn in einer naheliegenden Torfgrube zu versenken, wurden aber durch das verursachte Geräusch daran verhindert, darauf begaben sich die Diebe zu dem in der Nähe wohnenden Kolonisten Runschewski und nahmen hier 2 Schafe mit. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Schlochau, 21. Februar. (Vergiftung.) Am 11. d. Mts. verstarb hierselbst nach 23stündiger Erkrankung Frau Apotheker Plath. Da der Verdacht einer Vergiftung vorliegen soll, so wurde die Leiche auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Konitz heute wieder ausgegraben, um sezirt zu werden.

Krojanke, 22. Februar. (Besitzveränderung.) Das Hotel des Herrn J. Meyerhardt hierselbst ist mittels Kaufs in den Besitz des Herrn Bäckermeisters Jaster für den Preis von 18 000 Mk. übergegangen.

Jastrow, 21. Februar. (Concert.) Am 19. d. M. concertirte hier die Kapelle des Königl. 1 Pomm. Ulanen-Regiments Nro. 4 unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Stabstrompeter Kackschies, im Wende'schen Saale. Bei Beginn des Concerts war nicht nur der räumige Saal, sondern auch die daneben befindlichen Gemächer vollständig besetzt. Nicht nur das Publikum von Jastrow, sondern auch dasjenige der Umgegend wollte sich den Genuß der hier bereits rühmlichst bekannten Kapelle nicht entgehen lassen; und in der That, die Leistungen der Kapelle waren ganz vorzüglich, die einzelnen Stücke, sämmtlich durch Hornmusik ausgeführt, wurden mit vollendetem Geschick harmonisch, für jedes Ohr wohlthuend vorgetragen; wiederholter Applaus ließ den großartigen Genuß des Concerts erkennen. Einige von dem Herrn Stabstrompeter Kackschies vorgetragene Solo's bildeten den Höhepunkt des Concerts, dieselben wirkten geradezu bezaubernd auf das Publikum. Das Concert dauerte bis ½ 12 Uhr Nachts und begann alsdann ein Tanzkränzchen, welch letzteres erst gegen 3 Uhr Morgens sein Ende erreichte.

Morgonin, 16. Februar. (Auszeichnung.) Die Kaiserin hat der Dorothea Heinze in Anerkennung ihrer über ein halbes Jahrhundert der Kwiatkowskischen Familie treu geleisteten Dienste ein goldenes Kreuz sowie ein die Allerhöchste Namens-Unterschrift tragendes Diplom zu verleihen geruht.

Königsberg, 23. Februar. (Selbstmord.) Auf dem Freiboden erhängt fanden gestern Nachmittag mehrere Bewohner eines Hauses der Großen Habergasse ein junges Mädchen vor. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht, nachdem man sie als die einer Taubstummen rekognoszirt hatte. Das körperliche Gebrechen, der Mangel der Sprache und hieraus entstandener Lebensüberdruß waren das Motiv der traurigen That, welche das unglückliche Mädchen bereits früher mehrere Male auszuüben versucht hatte.

Baldenburg, 22. Februar. (Folgen des Schnapstrinkens.) Der am Delirium tremens leidende Arbeiter Miehlke, welcher in der vergangenen Woche den Versuch machte, sich zu erhängen, brachte sich mit einem Messer drei Stiche in die Brust bei und wurde tags darauf als Leiche in seiner Wohnung gefunden.

Allenstein, 22. Februar. (Zum Tode verurtheilt.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde in der letzten Schwurgerichtssitzung der Wirth Johann Malkus aus Radostowen, welcher den Hofmann Gottlieb Klimann, mit dem er in Feindschaft lebte, auf dem Felde mit einem Strick erdrosselt hat, zum Tode verurtheilt.

Lokales.

Thorn, den 24. Februar 1887.

— (Die amtliche Feststellung des Wahlresultats) für den Wahlkreis Thorn—Kulm findet morgen Vormittags 11 Uhr in Culm, Lorenz Hotel, statt. Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

— (Ehrengeschenk.) Am gestrigen Tage gelegentlich eines Liebesmahles im Offizierkasino des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4 wurde dem Stabstrompeter des Regiments, Herrn Kackschieß, durch den Herrn Regimentskommandeur, Major Frhr. von Entreß-Fürsteneck ein Taktstock vor versammeltem Offizierkorps überreicht, den Seine Königl. Hoheit der Chef des Regiments, Prinz Georg von Preußen, dem Stabstrompeter in Anerkennung einer ihm gewidmeten Komposition verliehen hatte. Ein eigenhändiges Anschreiben Sr. K. Hoheit des Prinzen begleitete den schönen, silberbeschlagenen, mit einer silbernen Guirlande umwundenen Taktstock, in kostbarem Etui. Herr Major und Regimentskommandeur von Entreß-Fürsteneck hielt bei dieser Gelegenheit eine schwungvolle Ansprache, die mit einem donnernden Hoch auf den hohen Spender schloß. Das Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen hat folgenden Wortlaut:

„Seit einiger Zeit von einer größeren Reise zurückgekehrt, will ich nicht länger anstehen, Ew. Wohlgeboren mit meinem besten Dank für die schöne Komposition ein dauerndes Zeichen meiner Anerkennung zu senden. Es würde mich freuen, wenn Sie diesen Taktstock recht oft gebrauchen könnten als Erinnerung an

Georg Prinz von Preußen."

— (Der Bezirksverein des Verbandes deutscher Innungen), welcher 20 Städte in der Provinz Posen und außerdem den südlichen Theil von Westpreußen umfaßt, wird in Posen am 5. Mai d. Js. einen Bezirkstag abhalten, zu dem auch Delegirte anderer Bezirke eingeladen sind. Es ist dies der erste Bezirkstag des Verbandes, welcher in der Stadt Posen abgehalten wird.

— (Die hundertjährige Jubelfeier des Bestehens der königl. Westpreußischen Landschaft) wird am 19. April festlich begangen werden. Die Hauptfeier wird in Marienwerder, dem Hauptsitz dieses Institutes, stattfinden. Bei der fünfzigjährigen Feier im April 1837 verlieh der damalige König Friedrich Wilhelm III. der Landschaftsdirektion Bromberg sein Bildniß, welches sich noch jetzt im Sitzungssaale derselben befindet.

— (Dienstjubiläen von Lehrerinnen.) Die Zahl derjenigen Lehrerinnen an öffentlichen Schulen, welche eine mehr als dreißigjährige Dienstzeit zurücklegen, ist verhältnißmäßig nicht gering und sind auch innerhalb der letzten Jahre wiederholt Fälle von fünfzigjährigen Dienstjubiläen von Lehrerinnen vorgekommen. Der Kultusminister hat deshalb beschlossen, den Lehrerinnen bei Dienstjubiläen oder bei ihrer Pensionirung, wenn ihre Dienstführung eine besondere Anerkennung angezeigt erscheinen läßt, eine solche zu Theil werden zu lassen und zwar den evangelischen Lehrerinnen durch Zuwendung einer Bibel, den katholischen durch Schenkung eines Andachtsbuches.

— (Für den Gebrauch der Rundreisebillets) wird demnächst in Deutschland eine wichtige Neuerung eingeführt. Bisher wurden diese Billets für den Fall, daß der Reisende unterwegs seinen Reiseplan ändern wollte, für die weitere Reise ungültig. In Zukunft soll jedoch, wie die „A. D. E.-Z." mittheilt, dem Reisenden für solche Umstände Gelegenheit gegeben werden, sich neben dem Rundreisebillet eine „Legitimationskarte" für 1 Mark zu erwerben. Dieselbe berechtigt ihn, falls er seinen Reiseplan unterwegs ändert, einen neu entnommenen Fahrschein auf der Rückseite mit dem Stempel „Rabatt-Billet" versehen zu lassen, um dasselbe bei der Rückkehr nach der Stelle, wo das Rundreisebillet entnommen wurde einzuliefern. Auf diese neu entnommenen Fahrscheine genießt der Reisende denselben Rabatt wie bei den Rundreisebillets und erhält für die nicht „abgefahrenen" Kupons den entsprechenden Betrag zurück.

— (Der Ankauf von Retourbillets) ist gesetzlich nicht erlaubt, es ist dies ein Punkt, über welchen schon gar häufig diskutirt wurde. Eine in den letzten Tagen erfolgte Entscheidung eines Reichsgerichts bestätigt dies. Der Spruch des Reichsgerichts bestätigt die Verurtheilung wegen Betruges und Vermögensschädigung in Folge des Ankaufs eines Retourbillets, welches von dem ursprünglichen Käufer nicht mehr benutzt wurde. In der Angabe gegenüber dem Schaffner, das Billet sei gekauft, wurde die Verspiegelung einer falschen Thatsache erkannt; die Benutzung des Billets für eine andere Person war wegen der Aufschrift „nicht übertragbar" unstatthaft und die Vermögensschädigung wurde darin erkannt, daß die Eisenbahnkasse um das Billet betrogen worden sei, welches eigentlich hätte gekauft werden müssen.

— (Pendelzüge.) Nach einer Bekanntmachung des Kgl. Eisenbahnbetriebsamtes werden vom 25. d. Mts. einschließlich ab bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn Stadt wieder täglich Personenzüge zu den bekannten Billetpreisen und dem nachfolgenden Fahrplan verkehren:

Thorn-Bahnhof Abfahrt:	12^{29} Nachm.	1^{31} Nachm.	4^{2} Nachm.
Thorn-Stadt Ankunft:	12^{35} Nachm.	1^{37} Nachm.	4^{8} Nachm.
Thorn-Stadt Abfahrt:	12^{44} Nachm.	1^{46} Nachm.	4^{17} Nachm.
Thorn-Bahnhof Ankunft:	12^{50} Nachm.	1^{52} Nachm.	4^{23} Nachm.

— (Ersatzgeschäft.) Die Bekanntmachung des Magistrats in Bezug auf das diesjährige Ersatzgeschäft befindet sich in unserem Inseratentheil, worauf wir Stellungspflichtige aufmerksam machen.

— (Stiftungsfest.) Der Fechtverein für Stadt- und Landkreis Thorn feiert am nächsten Sonntag im Wiener Café zu Mocker sein diesjähriges Stiftungsfest. Das Programm verspricht viel Amüsement. Im Interesse der guten Sache ist recht zahlreicher Besuch zu wünschen. Für Mitglieder beträgt das Entree 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.

— (Besprechung.) Der zum Verband deutscher Handlungs-Gehilfen gehörige Kreisverein Thorn hat auf morgen Freitag Abend eine Besprechung angesetzt, zu der Interessenten willkommen sind.

— (Kleiner Brand.) Heute Vormittag ist in der Bromberger Vorstadt 2. Linie in der mit Stroh gefüllten Bodenkammer eines Hauses auf unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen, das jedoch glücklicherweise durch die Hausbewohner beim Entstehen gelöscht werden konnte.

— (Gaunerei.) Der Klempnergeselle Julius André auf einer Fechtreise von Berlin in die schöne weite Welt begriffen, traf mit einem Polen aus Warschau, hier ein. Sie beabsichtigten, sich nur kurze Zeit hier aufzuhalten, mit Bier und Schnaps sich für die Weiterreise zu stärken. André, der die Gelegenheit benutzt hatte, der Armenkommission 4 Mk. Reiseunterstützung abzubetteln, wurde von dem Polen ersucht, die Rechnung für ihn zu bezahlen. Der Pole, welcher das deutsche Geld nicht kannte, überreichte zu diesem Zwecke seinem Gefährten sein Portemonnaie. André eskamotirte bei dieser günstigen Gelegenheit dem Polen 5 Zweimarkstücke, hatte jedoch mit diesem Kunststück kein Glück, denn die Polizei, die schon lange nicht mehr an Hexerei glaubt, entlarvte den Eskamoteur, wobei sie auch die 4 Mk. Armenunterstützung vor dem gänzlichen Verschwinden rettete. André ist in Haft genommen.

— (Fälschung.) Ein Dienstmädchen hatte sein Dienstbuch gefälscht und wurde deshalb verhaftet.

— (Verloren.) Gestern ist auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Stadt ein grauer Plaid verloren gegangen. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind 20 Personen, darunter theils Obdachlose theils Dirnen.

Kleine Mittheilungen.

Elsaß. (Erste Störche.) Hier sind die ersten Störche angekommen.

Herne. (Unglücksfall.) Der Bergmann Sch. machte sich an einem Karabiner zu schaffen, dabei entlud sich das Gewehr und der Schuß ging einem fünfjährigen Knaben durch den Kopf, so daß der Tod binnen einer Stunde eintrat. Der Thäter stellt sich freiwillig dem Gerichte.

Riga, 18. Februar. (Russificirungsbestrebungen.) Im Hinblick auf die von der hiesigen Zeitung für Stadt und Land gebrachte Meldung, es habe der Senat dahin entschieden, daß die Kirchenbücher der evangelisch-lutherischen Kirche fortan in russischer Sprache zu führen seien, geht vorerwähntem Blatte aus St. Petersburg die nachstehende Mittheilung zu: Sowohl Ihre Meldung, als was sonst über die Angelegenheit in den Zeitungen berichtet worden, war nicht ganz korrekt. Die betreffende Senatsentscheidung galt nicht der Frage an sich, in welcher Sprache die Kirchenbücher zu führen seien, sondern, wenn ich mich so ausdrücken darf, der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung derselben. Der mit absoluter Majorität gefaßte Beschluß des Senats sprach sich dahin aus, daß die Angelegenheit durch den Senat selbst auf dem Interpretationswege, und nicht auf dem legislativen Wege, durch den Reichsrath, zu erledigen sei. Da indessen die Rechtswirksamkeit eines solchen Beschlusses eine Zweidrittel-Majorität für denselben voraussetzt, und diese nicht vorhanden war, so ist die Frage zunächst vom Justizminister zu begutachten und gelangt alsdann nochmals zur Abstimmung im Senat. Findet sie auch dann keine Zweidrittel-Majorität, so wird sie auf legislativem Wege, d. h. durch ein der Allerhöchsten Bestätigung unterliegendes Reichsraths-Gutachten entschieden werden." Neuerdings ist, dem genannten Blatt zufolge, an Stelle der bisherigen offiziellen deutschen Benennung der Ortschaften und Güter in Livland den lettischen und estnischen Namen, wenn auch nicht durchweg, der Vorzug gegeben und sind u. A. auch die Gemeindeverwaltungen angewiesen worden, eine entsprechende Veränderung ihrer Siegel vorzunehmen. Diese Neuerung bereitet nun, wie die Ztg. für St. u. L. erfährt, dem Militärressort nicht geringe Schwierigkeiten, da auf den Generalstabskarten durchweg die deutschen Ortsnamen verzeichnet sind. Die nächste Folge der Umbenennung dürfte daher die Umarbeitung der Generalstabskarten sein.

Paris, 20. Februar. (Politische Erbschaften.) Vor einigen Tagen wurde Henri Rochefort, zu einem der ersten Notare von Paris beschieden, welcher ihm mittheilte, ein Baron v. J . . ., der eben das Zeitliche gesegnet hatte, hätte ihn mit Umgehung seiner Familie zum Universalerben eingesetzt, um ihm so einen Beweis der Annerkennung für sein hervorragendes publicistisches Talent zu geben. Der Chefredakteur des „Intransigeant" erklärte, er könne darauf nicht eingehen und würde als Andenken an die Absicht des Testators nur irgend einen Kunstgegenstand annehmen. Wie es scheint, hatte aber der Verstorbene von der Weigerung Rocheforts eine Ahnung gehabt und für diesen Fall einen anderen Universalerben, ebenfalls außerhalb der Familie, ernannt, welche nun seinen letzten Willen gerichtlich anficht. Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, daß andere französische Schriftsteller in ähnlicher Weise bedacht wurden und nicht ablehnen zu sollen glaubten, so vor erst zwei Jahren Paul de Cassagnac, welchem ein bonapartistischer Rheder in Marseille mehrere Millionen vermachte, ferner Jules Vallès, der von einem Pariser Bourgeois mit einer Jahresernte von 6000 Frcs. bedacht wurde, dann Camille Flammarion, der populäre Astronom, dessen Verdienst ein Verehrer in der Touraine durch die Schenkung eines stattlichen Grundbesitzer belohnte.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Februar.

	23 2 87.	24. 2. 87.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	184—20	183—30
Warschau 8 Tage	184—10	183—10
Russ. 5 % Anleihe von 1877	97—80	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5 %	57—70	57—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—70	53—90
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—70
Posener Pfandbriefe 4 %	101—30	101—20
Oesterreichische Banknoten	159—40	— —
Weizen gelber: April-Mai	162—75	162
Mai-Juni	164—25	162—50
loko in Newyork	Feiertag.	90½
Roggen: loko	129	129
April-Mai	129—20	128—50
Mai-Juni	129—50	128—75
Juni-Juli	130—25	129—50
Rüböl: April-Mai	44—90	44—90
Mai-Juni	45—20	45—20
Spiritus: loko	38—20	38—10
April-Mai	39—40	38—90
Juni-Juli	40—40	39—90
Juli-August	40—90	40—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Februar 1887.

Wetter: Thauwetter.
Weizen unverändert 127/8 Pfd. hell 146 M., 131 Pfd. fein 149 M.
Roggen matt 122 Pfd. 112 M., 124/5 Pfd. 113/4 M.
Gerste Futterwaare 92—98 Mk.
Erbsen Mittel- und Futterwaare 107–113, Kochwaare 125—138 M.
Hafer russischer 90—96 Mk. inländ. 105—108 M.

Königsberg, 23. Februar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 36,75 M Br. 36,50 M. G, 36,50 M. bez., pro Februar 36,75 M. Br., 36,50 M. Gd., —,— M. bez., pro März 37,00 M. Br., 36,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 38,00 M. Br., 37 50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 38,50 M. Br., 38,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 39,25 M. Br., 38,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 39,75 M. Br., 39 50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 40.75 M. Br, 40.25 M. Gd., —,— M. bez., pro September 41.25 M Br., 40.75 M. Gd., 41.00 M. bez., per morgen 36 50 M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 24. Februar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	762.6	— 2.0	SW^3	10	
	9hp	758.3	— 0.8	SW^4	10	
24.	7ha	758.3	— 3.6	W^3	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Februar 1,38 m.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die in den Jahren 1867 und 1865 geborenen

Dienstag den 15. März d. J.

für die in den Jahren 1866, 1864 und früher geborenen

Mittwoch den 16. März d. J.

für die nachträglich zur Anmeldung gekommenen und hier zugereisten Militärpflichtigen

Donnerstag den 17. März d. J.

im Schumann'schen (früher Hildebrandt'schen) Lokale, Altstadt Mauerstraße Nr. 361/63 belegen, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Schumann'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen. Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militärpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet. In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 25. Februar cr. bei dem Königl. Landrath Herrn Krahmer hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden. Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, machen wir die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatz-Kommission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Kommission vorstellen.

Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genomm werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn den 23. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist letzter Zeit bei Neubauten wiederholt vorgekommen, daß die Straßenfluchtlinien durch einzelne Gebäudetheile — Portale, Risalite u. s. w. — eigenmächtig überschritten worden sind.

Wir machen demzufolge die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß zu jeder Ueberschreitung der Fluchtlinie die Einwilligung des Magistrats, als des Eigenthümers am Straßenlande, ebenso erforderlich ist wie diejenige der Polizei-Verwaltung. Wir werden bei eigenmächtiger Verletzung der Fluchtlinien die Wiederherstellung derselben, — nöthigenfalls durch Abbruch der vorspringenden Mauertheile — auf das Strengste betreiben und die Kontravenienten würden sich den daraus erwachsenden Schaden lediglich selbst zuzuschreiben haben, da es ihre Sache gewesen wäre, unsere Zustimmung im Voraus einzuholen.

Thorn den 18. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mehrfache Verspätungen, welche in letzter Zeit bei den, dem Standesamte zu machenden Anzeigen von Geburts- und Todesfällen vorgekommen, geben Veranlassung, die hierauf bezüglichen Paragraphen des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 nachstehend in Erinnerung zu bringen.

§ 17. Jede Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen.

§ 56. Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, anzuzeigen.

Noch wird bemerkt, daß die häufige Annahme, eine Woche umfasse 8 Tage, eine unrichtige und daß die Anzeige von Geburten spätestens am siebenten Tage zu erstatten ist.

Die Anzeigepflichtigen wollen zur Abwendung von Strafen vorgenannte Bestimmungen genau beachten.

Thorn den 10. Februar 1887.

Königliches Standesamt.

Bender.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rudak** Band III Blatt 38 auf den Namen der Wittwe **Anna Elisabeth Fenski** geb. Elsenmüller in Thorn, sowie der 7 Geschwister Fenski:

1. Schlosser Gustav Adolph Fenski in Berlin,
2. Marie Elise Fenski in Rudak,
3. der verehelichten Rentmeister Bertha Mathilde Jastrow geb. Fenski in Mogilno,
4. Tischler Johann Otto Fenski in Rudak,
5. Johanna Ottilie Fenski in Rudak,
6. Caroline Hedwig Fenski daselbst,
7. verehelichten Bauunternehmer Anna Hulda Jerusalem geb. Fenski daselbst,

eingetragene, zu Rudak belegene Grundstück am

24. März 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,57 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,2550 Hektar zur Grundsteuer, mit 717 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 15. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Danksagung.

Allen Denen, die meinem Gatten dem Grenzaufseher **Meierfeldt**, die letzte Ehre erwiesen, sowie dem Herrn Pfarrer Klebs für die trostreichen Worte am Grabe spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Wittwe Meierfeldt.

Bekanntmachung.

Von Freitag den 25. d. M. einschl. ab werden bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn Stadt wieder täglich Personenzüge nach dem unter dem 23. Dezember v. J. bekannt gemachten Fahrplane und zu den bekannten Preisen pp. verkehren.

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . .	—	—	—	—	—	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.